

Datum: 28.10.2014

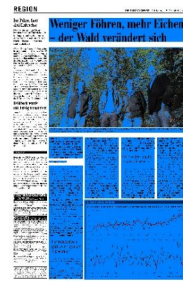
DIE SÜDOSTSCHWEIZ

AUSGABE GRAUBÜNDEN

Hauptausgabe

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'940
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



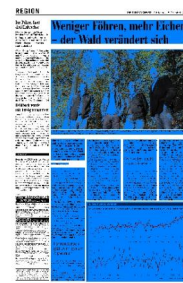
Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 3
Fläche: 89'574 mm²

Weniger Föhren, mehr Eichen – der Wald verändert sich



Der Wald hat Zukunft: Kantonsförster Reto Hefti und Regierungspräsident Mario Cavigelli müssen aus der Forschungsarbeit der WSL-Studienleiter Thomas Wohlgemuth und Andreas Rigling (von links) die richtigen Schlüsse ziehen.

Bild Yanik Bürkli



Von Stefan Bisculm

Eine Forschungsstudie hat den Einfluss des Klimawandels auf den Wald untersucht. Fazit: Föhren und Fichten wird es in tiefen Lagen zu trocken. Doch den Forstleuten bleibt genügend Zeit, um den Schutzwald mit neuen Baumarten zu stärken.

Bonaduz. – Palmen und Bananenbäume wird der Klimawandel keine nach Graubünden bringen. Dennoch wird sich der Bündner Wald unter dem Einfluss der steigenden Temperaturen verändern: In tieferen Lagen wie dem Churer Rheintal werden an trockenen Stellen weiterhin Waldföhren absterben und nur noch in lockeren oder gemischten Beständen weiter bestehen. Seltener werden auch Fichten, Weisstannen und Buchen. Stattdessen dürften sich einheimische Eichenarten stärker ausbreiten.

Oberhalb von 1000 bis 1200 Metern wirkt sich der Klimawandel hingegen nicht mehr negativ aus. Forscher rechnen sogar damit, dass Fichte und Lärche dort bei höheren Temperaturen besser wachsen als früher.

Diese Zukunftsszenarien für den Bündner Wald sind Teilresultate des Forschungsprojekts «Bündner Wald im Klimawandel», die gestern den Medien in Bonaduz vorgestellt wurden. Die Studien wurden von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Graubünden durchgeführt.

Föhrensterben gibt es im ganzen

Alpenraum

Auslöser für das Forschungsprojekt, das 2009 gestartet wurde, waren Beobachtungen im Churer Rheintal, wo während der warmen und niederschlagsarmen Jahre 2003 bis 2006 zahlreiche Waldföhren abstarben. Für das Forstamt stand die Frage im Zentrum, wie sich diese Baumart unter vergleichbaren Bedingungen künftig entwickeln würde. «Diese Frage ist insbesondere mit Blick auf den Schutzwald sehr wichtig», sagte Regierungspräsident Mario Cavigelli. Der Schutzwald, der die Bevölkerung vor Steinschlag, Erdbeben und Lawinen schützt, macht in Graubünden 60 Prozent der gesamten Waldfläche aus.

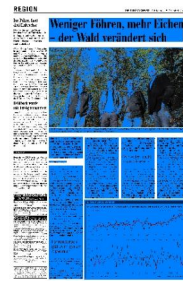
Das Föhrensterben wurde auch im Wallis und in den umliegenden Alpenländern beobachtet. Das Thema Waldsterben aufgrund von Trockenheit beschäftigt die internationale Forschung immer häufiger. «Es gab in den letzten Jahren viele Publikationen zu diesem Thema», sagte Andreas Rigling, der die Forschungsarbeiten im Churer Rheintal zusammen mit Thomas Wohlgemuth leitete.

Das Tempo, mit dem die Temperaturen in den letzten 50 Jahren weltweit angestiegen sind, ist gemäss Wohlgemuth aussergewöhnlich. In Chur stieg die mittlere Jahrestemperatur seit Ende der Siebzigerjahre um beinahe zwei Grad (siehe Grafik). In Graubünden hat die Anzahl Tage mit einer Maximaltemperatur von mehr als 25 Grad in den letzten 50 Jahren um 50 bis 70 Prozent zugenommen. Im Gegenzug haben die Frosttage um 15 bis 45 Prozent abgenommen.

«Wir wollen nicht dramatisieren»

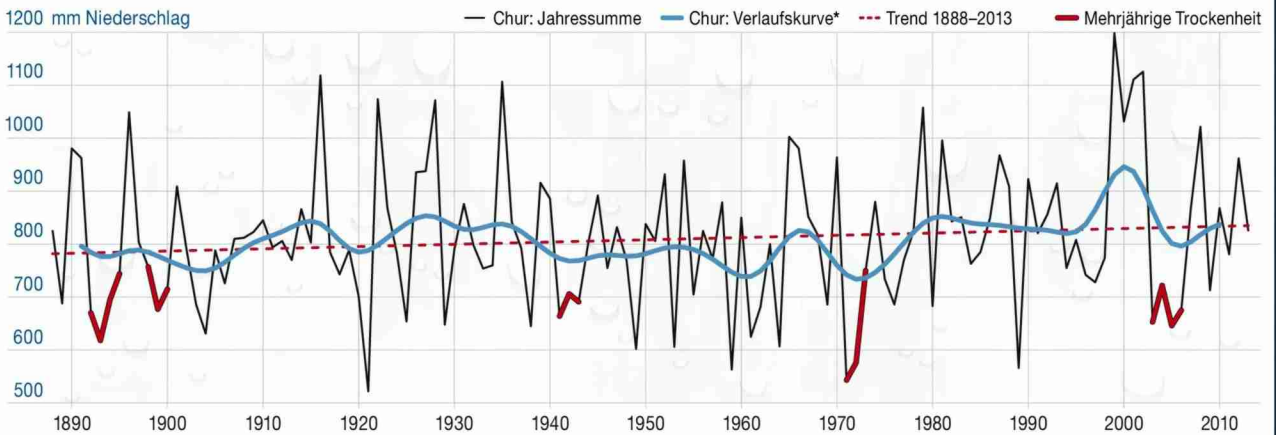
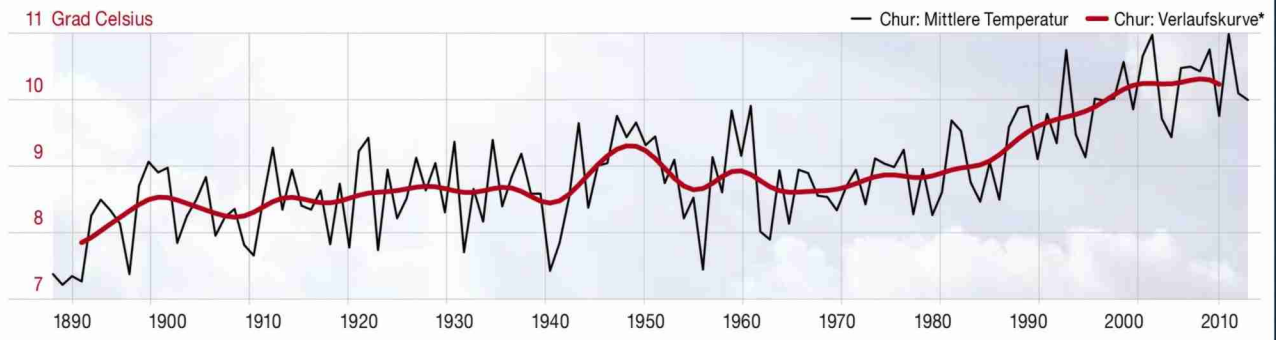
Höhere Temperaturen bei gleichbleibender Niederschlagsmenge können für Bäume zu einem Trockenstress führen, da sie mehr Wasser verdunsten und dieses in Trockenphasen nicht mehr aus dem Boden saugen können. Der UNO-Weltklimarat IPCC rechnet im Zuge des Klimawandels zudem mit einer Zunahme von Extremereignissen wie Hitzewellen, anhaltende Trockenheit und Starkniederschlägen. Das WSL geht davon aus, dass sich auch in Graubünden Trockenperioden wie diejenige vor etwa zehn Jahren in Zukunft häufiger ereignen. «Dann werden vor allem Waldföhren und Fichten auf schlecht mit Wasser versorgten Böden leiden oder sogar absterben», erklärte Wohlgemuth.

«Wir wollen nicht dramatisieren», betonte Cavigelli. Die vorliegende WSL-Studie verbessere die Entscheidungsgrundlage des Kantons erheblich. Damit der Wald seine vielfältige Funktion trotz Klimaschwankungen weiterhin erfüllen kann, legt Kantonsförster Reto Hefti den Fokus nun auf die «Suche nach Baumarten, die mehr Wärme und Trockenheit ertragen und trotzdem frosthart sind». Für diese Suche könne man sich aber genügend Zeit lassen, da die Waldverjüngung auch in Zukunft noch möglich sein werde. Dies hätten Keimlingsversuche der WSL gezeigt. «Die von uns gewählte Strategie mit neuen Baumarten muss rund 100 Jahre überdauern. Fehler dürfen wir uns also keine erlauben», so Hefti.



IN CHUR WIRDS WÄRMER

Seit den Siebzigerjahren sind die mittleren Jahrestemperaturen in Chur um zwei Grad angestiegen, die Niederschlagsmenge blieb konstant.



* gleitender Mittelwert mit Gauss Tiefpassfilter

Quelle: Eidgenössische Forschungsanstalt WSL; Grafik: DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Datum: 28.10.2014

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

AUSGABE GRAUBÜNDEN

Hauptausgabe

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'940
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 3
Fläche: 89'574 mm²

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Die Südostschweiz / Ausgabe Graubünden	Hauptausgabe	33'940
Die Südostschweiz / Ausgabe Gaster und See	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	6'190
Die Südostschweiz / Ausgabe Glarus	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	7'451
	Gesamtauflage	47'581